

andererzeits

Magazin in leichter Sprache

SEITE 20

Mehr Zeit für Freude

SEITE 6

Der Bundes-Präsident

Fragen an
Alexander Van der Bellen

SEITE 14

Keine Schule

Warum dürfen Jugendliche
nicht mehr lernen?



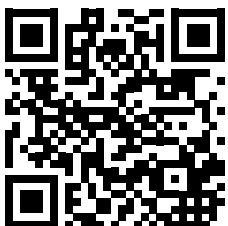
Brauchst Du größere
Schrift?

Ist das Lesen am Computer
für Dich leichter?

Verwendest Du einen
Screen-Reader?

Mit einem Screen-Reader
kannst Du Dir den Text
auf dem Bildschirm
vorlesen lassen.

Hier kannst Du das Magazin
digital lesen:



www.andererseits.org/digital



Luise Jäger
Ideen-Chefin

Unterstützt von
Clara Porak

Willkommen,

Du liest das erste gedruckte Magazin
in leichter Sprache von *andererseits*.

Es gibt viele gedruckte Magazine
in schwieriger Sprache.

Aber: In leichter Sprache
versteht man das besser.

Alle sollen Journalismus verstehen.
Alle dürfen eine Meinung haben.

Deshalb haben wir dieses Magazin gemacht.

Ich bin Ideen-Chefin.

Ich habe mir überlegt:

Was soll in dem Magazin stehen?

andererseits ist unabhängig.

Das heißt: Wir bestimmen, wie wir berichten.

Viele Menschen geben uns Geld:
unsere Unterstützer:innen.

Wir haben das Magazin

40 Tausend Mal gedruckt.

Alle Unterstützer:innen bekommen
das Magazin.

Und wir geben es Menschen,
die leichte Sprache verwenden.

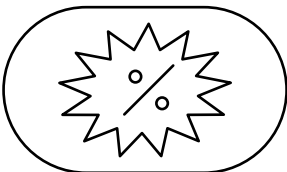
Das ist ganz schön viel. Wir sind sehr stolz.

Viel Spaß!

In diesem Magazin kannst Du lesen:

**FRAGEN****Seite 6 Der Bundes-Präsident**

Wir haben Alexander Van der Bellen gefragt:
Wie geht es Menschen mit Behinderungen
in Österreich?

**GUT ZU WISSEN****Seite 10 Was ist Werbung?****GESCHICHTE****Seite 12 Nach der Geburt**

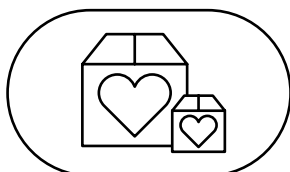
Die Fotografin Lisa Edi hat Fotos von der Zeit
nach der Geburt ihres Kindes gemacht.



GESCHICHTE

Seite 14 Keine Schule

Der Jugendliche Soufiene darf nicht mehr zur Schule gehen. Warum?



GUT ZU WISSEN

Seite 18 Lieblings-Dinge



GESCHICHTE

Seite 20 Party-Anleitung

Hanna Gugler sagt: Alle sollen mehr feiern. Wie geht das?



FRAGEN

Seite 24 Der Filme-Macher

Wir haben Josef Hader gefragt: Was ist dir peinlich?



GESCHICHTE

Seite 30 Der Held

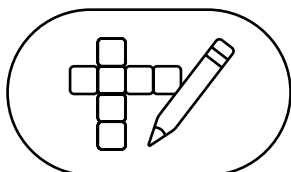
Warum Osama Abu El Hosna keine Staats-Bürgerschaft bekommt.



FRAGEN

Seite 34 Zu wenig Geld

Wir haben Oswald Föllerer gefragt:
Wie finden Sie Werkstätten?



MACH MIT

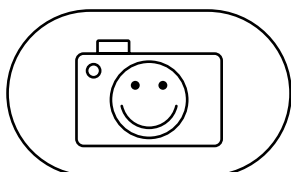
Seite 38 Rätsel



GESCHICHTE

Seite 40 Die Berührerin

Nikolai Prodöhl erzählt:
So ist ein Treffen mit einer Sexual-Begleiterin.



MACH MIT

Seite 48 Was macht Dich froh?

Impressum und Offenlegung (§§ 24f MedienG)

Medieninhaber und Herausgeber:
Medienhaus *andererseits* GmbH
Magazin für Behinderung und Gesellschaft

Verlagsort, Anschrift des Herausgebers
und der Redaktion:
Neblingergasse 7, 1130 Wien

Unternehmensgegenstand:
Betrieb eines inklusiven Medienunternehmens,
bei dem Menschen mit und ohne Behinderungen
journalistisch zusammenarbeiten. Herausgabe,
Verlag und Vertrieb von Druckwerken und
elektronischen Medien.

Geschäftsführung:
Lukas Burnar, Clara Porak

Gesellschafter:innen:
Lukas Burnar (50%), Clara Porak (50%)

Blattlinie:
andererseits ist ein Magazin für Behinderung und
Gesellschaft. Wir sind inklusiv und unabhängig.
Das heißt wir bestimmen, wie wir berichten.
Unser Ziel ist es, Geschichten aus diversen
Perspektiven zu erzählen. Insbesondere jene von
Menschen mit Behinderungen.

Hersteller: Ferdinand Berger & Söhne GmbH

Herstellungsort: Horn

Kontakt:

E-Mail: community@andererseits.org

Telefon: +43 660 772 1116

 /redaktionandererseits

 /redaktionandererseits

 /andererseits

 /medienhaus-andererseits-gmbh

„Ich finde nicht gut, dass Menschen Spenden brauchen.“

Alexander Van der Bellen ist der wichtigste Politiker in Österreich:
Er ist der Bundes-Präsident.
Wir haben ihm Fragen gestellt über Inklusion.
Inklusion heißt:
Alle Menschen können mitmachen.
Zum Beispiel Menschen mit und ohne Behinderungen.
Alexander Van der Bellen hat Antworten auf unsere Fragen geschrieben.
Die Antworten waren in schwerer Sprache.
Wir haben die Antworten in leichter Sprache geschrieben.



FRAGEN VON

Artin Madjidi

UNTERSTÜTZT VON

Clara Porak,
Lisa Kreutzer



Wie wichtig ist Inklusion für die Gesellschaft?



Inklusion ist sehr wichtig.
 Alle Menschen sollen
 in der Gesellschaft mitmachen können.
 Dafür müssen wir die Gesellschaft ändern.
 Zum Beispiel:
 Menschen sollen weniger Vorurteile haben.
 Orte sollen barrierefrei sein.
 Menschen sollen wissen:
 Es ist gut,
 dass alle Menschen verschieden sind.





Viele Menschen mit Behinderungen haben zu wenig Geld.
Darum brauchen sie Spenden.
Zum Beispiel von der Spenden-Aktion Licht ins Dunkel.
Finden Sie das gut?



Ich finde nicht gut, dass Menschen die Spenden brauchen.
Menschen mit Behinderungen sollen immer genug Geld bekommen.
Aber es ist die Aufgabe vom Staat Österreich, dass er sich um das Geld kümmert.



Warum gibt der Staat Österreich Menschen mit Behinderungen nicht genug Geld?



Es gibt Regeln für das Geld.
Die Regeln heißen auch: Gesetz.
Die Menschen in Österreich wählen Politiker und Politikerinnen.
Die Aufgabe von Politikern ist zum Beispiel: gute Gesetze machen.
Die Politiker müssen das Gesetz für das Geld ändern.
Im Gesetz muss stehen:
Menschen mit Behinderungen bekommen mehr Geld.
Aber das steht noch nicht im Gesetz.





Deshalb wollen viele Menschen etwas für Menschen mit Behinderungen tun. Zum Beispiel:
Sie wollen Geld für Menschen mit Behinderungen spenden. Das finde ich gut.



Viele Menschen mit Behinderungen finden keine Arbeit. Deshalb sollen viele Menschen mit Behinderungen in einer Werkstatt arbeiten. In einer Werkstatt arbeiten vor allem Menschen mit Behinderungen. Wie wollen Sie die Regeln für die Arbeit ändern?



Die Regeln für die Arbeit von Menschen mit Behinderungen stehen in einem Gesetz. Ich bin der Bundes-Präsident. Das heißt:
Ich kann Gesetze nicht ändern. Das ist die Aufgabe von den Politikern im Parlament. Aber ich kann über Inklusion sprechen. Ich hoffe, dass dann viele Menschen über Inklusion nachdenken.



Was ist Werbung?

Geschrieben von Constanze Busch, Lisa Kreuzer und Clara Porak

Werbung ist ein Text oder ein Bild oder ein Film.

Firmen zeigen mit Werbung Sachen, die sie verkaufen.

Menschen sollen die Sachen kaufen.

Manchmal geben Firmen, der Staat oder Gruppen Infos weiter.

Manchmal zeigen Firmen, der Staat oder Gruppen mit Werbung ihre Arbeit.

Menschen sollen die Arbeit gut finden.

In diesem Heft gibt es auch Werbung.

Das heißt:

Manche Firmen, der Staat und Gruppen haben Geld bezahlt.

Dafür zeigen wir die Werbung im Heft.

Wir schreiben über Werbung immer:

Das hier ist Werbung.

Das sieht so aus: |

Die anderen Seiten im Heft sind Journalismus.

Für den Journalismus hat uns **keine** Firma, **keine** Gruppe und **kein** Staat Geld gegeben.

Das heißt:

Wir bestimmen selbst, was wir schreiben.

Das nennt man: unabhängig.

Der Journalismus von *andererseits* ist unabhängig.

Unterstütze *andererseits!*

Für *andererseits* arbeiten Journalist:innen mit und ohne Behinderungen gemeinsam — gleichberechtigt, kritisch und fair bezahlt. Am besten kannst Du uns mit einem Abo unterstützen.

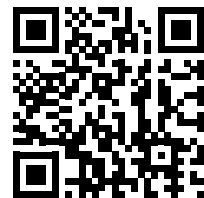
Außerdem bekommst Du:

- › Das gedruckte Magazin in leichter Sprache von *andererseits*
- › Wir laden dich zum Mitmachen und zu Veranstaltungen ein: Werde Teil unserer Recherchen!
- › Herausgefunden mit *andererseits*: Jeden Sonntag liegt in Deinem Postfach ein Text aus der Redaktion

Werde Unterstützer:in Ab 7€ im Monat

Hier unterstützen:
www.andererseits.org/abo

Du hast schon ein Abo?
andererseits gibt es auch zum Verschenken!



Wie fühlt es sich an, ein Baby zu bekommen?

Lisa Edi hat ein Kind geboren.

Sie ist Fotografin.

Nach der Geburt hat sie diese Fotos von sich gemacht.

Sie hat auch Fotos von anderen Frauen gemacht.

Auf den Fotos sieht man Babys und die Körper von Frauen.

Man sieht sie kurz vor oder kurz nach der Geburt.

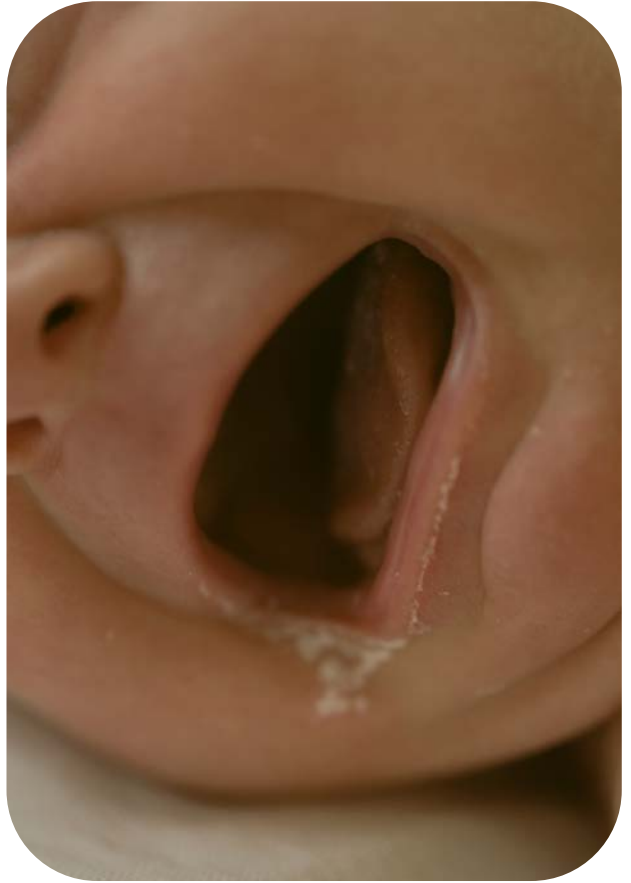
Lisa Edi möchte zeigen: So ist eine Geburt wirklich.

Weil sie findet: Das sieht man nicht so oft.

Mehr von Lisa Edis Fotos kannst Du im Internet ansehen:

www.lisaedi.com





Soufiene darf **nicht** mehr zur Schule gehen.

In der Geschichte geht es um den Jugendlichen Soufiene. Soufiene spricht man: Suf-Jen. Soufiene ist ein Mensch mit Behinderungen. Soufiene darf **nicht** mehr zur Schule gehen. Im Text steht: Warum darf Soufiene **nicht** mehr zur Schule gehen? Wie geht es Soufiene **ohne** die Schule?



GESCHRIEBEN VON

Emilia Garbsch

**Soufiene ist 16 Jahre alt.
Er hat Lern-Schwierigkeiten.**

Soufiene geht gerne zur Schule.
Er hat in der Schule schon viel gelernt.

Zum Beispiel:

- Bis 100 zählen.
- Kochen.

Soufiene möchte Koch werden.

Deshalb ist kochen lernen wichtig für ihn.



Soufiene geht seit 10 Jahren zur Schule.
Er will noch 2 Jahre zur Schule gehen.
Aber die Mutter von Soufiene bekommt einen Brief.
In dem Brief steht:
Soufiene darf **nicht** mehr zur Schule gehen.
Die Mutter weint.
Sie sagt zu Soufiene:
Du darfst **nicht** mehr zur Schule gehen.
Soufiene weint auch.
Er weint viele Tage.
Er ist sehr traurig.

Warum darf Soufiene **nicht** mehr zur Schule gehen?

In Österreich gibt es **Regeln** für die Schule.

Man nennt die Regeln auch: **Gesetz**.

Im Gesetz steht:

Jugendliche mit Behinderungen dürfen 9 Jahre zur Schule gehen.

Das nennt man auch:

Jugendliche mit Behinderungen haben ein **Recht** auf 9 Jahre Schule.

Manche Jugendliche wollen länger zur Schule gehen.

Dann kann die Schul-Leitung entscheiden:

Du darfst noch ein Jahr zur Schule gehen.

Das war so bei Soufiene.

Die Schul-Leitung hat entschieden:

Soufiene darf 10 Jahre zur Schule gehen.

Manche Jugendliche wollen **noch** länger zur Schule gehen.

Die Eltern müssen das Schul-Amt fragen:

Darf mein Kind 11 oder 12 Jahre zur Schule gehen?

Manchmal sagt das Schul-Amt: Ja.

Die Eltern von Soufiene

haben das Schul-Amt gefragt:

Darf Soufiene länger zur Schule gehen?

Aber das Schul-Amt hat gesagt: Nein.

Das Schul-Amt hat gesagt:

Es gibt **nicht** genug Lehrer.

Deshalb darf Soufiene **nicht** mehr zur Schule gehen. >

2 Jahre später: Wie geht es Soufiene **ohne** die Schule?

Soufiene ist schon 2 Jahre **nicht** mehr in der Schule.
Er arbeitet jetzt in einer Werkstatt.

In der Werkstatt stellt er verschiedene Dinge her.

Zum Beispiel:

- Er näht Taschen.
- Er bastelt etwas aus Holz.

Die Werkstatt verkauft die Sachen in einem Geschäft.
Soufiene bekommt wenig Geld für seine Arbeit:
zwischen 54 und 79 Euro im Monat.

Vor 2 Jahren wollte Soufiene
lieber weiter zur Schule gehen.
Aber **jetzt** will er gerne in der Werkstatt arbeiten.
Soufiene geht gerne in die Werkstatt.
Soufiene ist glücklich bei der Arbeit. /

DAS HIER IST WERBUNG. DAFÜR WURDE GELD BEZAHLT.



GRAZ
GRENZENLOS
ERLEBEN

holding-graz.at/
barrierefrei

GRAZ
HOLDING

Meine Lieblings-Dinge.

Geschrieben von Luise Jäger



Alleine spazieren gehen.

„Vielleicht hast Du Angst,
wenn Du alleine spazieren gehst.
Aber probiere es mal.
Ich hatte auch viel Angst. Aber Du schaffst das.
Ich bin gerne für mich.“

Ins Museum gehen.

„Ich finde: Im Museum lernt man viel.
Ich habe mit *andererseits* und dem Naturhistorischen Museum
Führungen in einfacher Sprache gemacht.“

Das Haus der Geschichte macht Führungen in einfacher Sprache.
Das Wien Museum hat auch Angebote in einfacher Sprache.
Im Wien Museum gibt es Videos in Gebärdensprache,
Führungen zum Tasten und Führungen im Internet.

Katzen-Videos auf YouTube ansehen.

„Da kannst Du gut lachen, weil die so lustig sind.“

DAS HIER IST WERBUNG. DAFÜR WURDE GELD BEZAHLT.

©DisobeyArt - AdobeStock



STIMMEN- VERSTÄRKERIN

WER UND WAS IST DIE AK?

Die Arbeiterkammer ist so etwas wie das Sprachrohr und die Anwältin der arbeitenden Menschen. Wir kämpfen dafür, dass sie gehört, fair bezahlt und rechtlich abgesichert sind.



Also gehen Sie zur AK Wahl!
Die nächste Gelegenheit im April 2024.

wien.arbeiterkammer.at/immernah



WIEN.ARBEITERKAMMER.AT



GERECHTIGKEIT MUSS SEIN

Einmalige Unterstützung!

Wenn Du unsere Arbeit allgemein unterstützen möchtest, kannst Du das mit einer Spende tun:

Medienhaus andererseits GmbH
IBAN: AT862011184651226600
BIC: GIBAATWWXXX
Verwendungszweck: Spende

Die Spende ist kein Abo. Du erhältst keine Hefte, Goodies oder andere Gegenleistungen. Deine Spende ist nicht steuerlich absetzbar. Vielen Dank für Deine Unterstützung!

SPAR DIR
DAS TIPPEN
MIT DER BANK APP
SCANNEN



Laut schreien aus dem Bauch heraus.



Hanna Gugler macht
jeden Donnerstag eine Party
mit ihrem Lieblingsgetränk.
Ihr Lieblingsgetränk ist Bubble Tea.
Hanna findet:
Alle sollen so viel feiern wie sie.
Deshalb erklärt sie,
wie man richtig feiert.



GESCHRIEBEN VON

Hanna Gugler

UNTERSTÜTZT VON

Clara Porak



Ich liebe Partys mit Bubble Tea. Ich mache so eine Party immer am Donnerstag, wenn ich nachmittags von der Arbeit heimkomme. Das macht mich so sehr glücklich. Ich sage immer: „Ich scheiß auf alles.“ Weil ich dann Wochenende habe und bereit bin für meine Party.

Ich finde: Alle Leute sollen mehr Partys machen. Aber die meisten Leute arbeiten zu viel. Deshalb haben sie keine Zeit für Partys. Ich arbeite in der Woche nur vier Tage: von Montag bis Donnerstag. Dann habe ich drei Tage frei. Deshalb kann ich schon am Donnerstagabend Party machen. Das Party-Machen ist so wichtig, weil es ein gutes Gefühl im Bauch und volle Freude macht.

Mehr Zeit für Party

Ich finde: Alle Menschen sollen vier Tage statt fünf Tage arbeiten. Wissenschaftler:innen haben sogar herausgefunden, dass das auch gut für die Umwelt ist. Und es ist gut für die Menschen. Ich glaube: Dann sind auch alle glücklich, weil sie mehr Zeit haben für Party. Aber Partys mit Alkohol finde ich **nicht** so gut wie Partys mit Bubble Tea.



Die Leute sollen lieber Partys mit Bubble Tea machen als Partys mit Alkohol.

Ich liebe Bubble Tea Partys. Ich rocke und lache und weine vor Freude. Ich feiere und schreie voll Freude aus meinem Bauch heraus. Und ich tanze schon, wenn ich von der Arbeit heimgehe. Ich denke dabei: Jetzt ist mein Wochenende und ich habe Ruhe. Das liebe ich so sehr.

Ich liebe mein Leben. Mein Leben ist das Schönste in meinem ganzen Herzen. Ich liebe auch meine Verwandten, zum Beispiel meine Tanten und meine Onkels. Und mein Brüderchen liebe ich auch und natürlich meinen Freund.

Ich habe also viel zu feiern. Und das mache ich auch. Ich liebe es so sehr, wild zu tanzen. Wie ein wildes Mädchen. Für wild tanzen gibt es keine Anleitung. Das muss man einfach machen. Einfach tanzen, am besten halb-nackt am Küchen-Tisch. Dann ist man frei und kann wild tanzen, wie man ist. Ich will, dass ihr euch auch freuen könnt. Deshalb sage ich euch allen, wie eine Bubble Tea Party geht. /



SO GEHT EINE BUBBLE TEA PARTY

①

Die Bubbles bestellen bei Amazon.

②

Einen Liter Wasser kochen.

③

Grüntee oder Früchtetee aufgießen.
Genau beachten, wie lange der Tee ziehen muss.
Das steht auf der Packung.

④

Die Teebeutel herausnehmen.
Den Tee eine bis zwei Stunden abkühlen lassen.

⑤

Strohhalme und Glas auswaschen. Und abtrocknen.

⑥

Sechs bis neun Löffel Sirup zum Tee dazugeben.
Tee in Gläser füllen.
Die Bubbles und Strohhalme dazugeben.
Die Tanzfläche saubermachen
und dann die Musik sehr laut aufdrehen.

⑦

Sehr wild tanzen wie ein freches Mädchen.
Sehr glücklich sein und sehr laut „Party“ schreien.
Und auch „drei Tage frei“ sagen.

Hast Du genug Freizeit?

Hier ist Platz für Deine Gedanken.

DAS HIER IST WERBUNG. DAFÜR WURDE GELD BEZAHLT.

Inklusion im Museum: Die Arktis und andererseits

naturhistorisches
museum wien 

Menschen mit und ohne Behinderung führen Menschen mit und ohne Behinderung durch die Ausstellung „Arktis – Polare Welt im Wandel“, am Mittwoch, 17. April, 17.00 Uhr

- Museumseintritt + Führungskarte (€ 5,-)
- Maximal 20 Personen, Anmeldung unbedingt erforderlich: anmeldung@nhm-wien.ac.at
- Treffpunkt: Eingangshalle

Foto: NHM Wien | Chloe Potter



Verliebe Dich in Josef Hader!

Der Amerikaner Aron Arthur
hat sich 36 Fragen ausgedacht.
Er sagt:
Unbekannte Menschen
verlieben sich ineinander,
wenn sie sich die Fragen stellen.
Wir haben Josef Hader
9 von den Fragen gestellt.
Verliebst Du Dich?



FRAGEN VON

Fabian Füreder



UND VON

Clara Porak



Wer ist Josef Hader?

Josef Hader ist Kabarettist.

Das heißt:

Er erzählt lustige Dinge auf der Bühne.

Außerdem spielt er in Filmen und führt Regie.

Und er macht Musik.



Herr Hader, stellen Sie sich vor:
 Sie dürfen sich etwas wünschen.
 Zum Beispiel,
 dass Sie etwas Neues sehr gut können.
 Was wünschen Sie sich?



Ich wünsche mir,
 dass ich meine Zeit besser planen kann.
 Ich denke immer:
 Ich schaffe an einem Tag viele Sachen.
 Aber dann schaffe ich **nicht** so viele Sachen.
 Dann habe ich Stress.



Sie sind berühmt.
 Finden Sie das gut?



Ich bin ein bisschen berühmt.
 Manche Menschen wollen sehen,
 was ich auf der Bühne mache.
 Das finde ich gut.
 Andere Leute sind sehr berühmt.
 Zum Beispiel Leute,
 die ständig im Fernsehen sind.
 Viele Menschen erkennen die Leute
 aus dem Fernsehen jeden Tag.
 Ich glaube, das ist sehr stressig.
 Ich möchte **nicht** so berühmt sein
 wie Leute, die viel im Fernsehen sind.





Manche Menschen denken:
„Ich weiß, wie ich sterben werde.“
Denken Sie das auch manchmal?



Nein. Das denke ich **nie**.
Aber ich habe manchmal Angst
vor Krankheiten.
Ich habe auch manchmal Angst
vor einem Auto-Unfall.
Aber es ist noch **nichts** Schlimmes passiert.
Ich glaube:
Niemand weiß,
was morgen oder nächstes Jahr passiert.
Deshalb will ich **nicht** nachdenken
über schlimme Sachen,
die passieren können.



Gibt es eine Sache,
die Sie gerne machen wollen?
Aber Sie können die Sache nicht machen?



Ich würde gerne ein großes Orchester leiten.
Orchester heißt:
Viele Musiker:innen machen zusammen Musik.
Ich glaube,
das ist eine sehr schöne Arbeit.
Aber ich habe **nicht**
die Ausbildung für das Orchester.
Darum kann ich nur davon träumen.





Was ist Ihr größter Erfolg?



Mein größter Erfolg ist:
Ich habe einen Beruf,
der mir viel Spaß macht.
Das ist ein großer Luxus.
Ich bin dankbar dafür.



Was bedeutet Freundschaft für Sie?



Freundschaft macht das Leben schön.
Es macht Spaß,
wenn man mit Freund:innen zusammen ist.
Wenn Menschen ein Liebes-Paar sind,
sollen sie auch Freund:innen sein.
Dann hält die Liebe lange.



Wie wichtig ist Liebe in Ihrem Leben?



Ich möchte genug Zeit haben
für liebe Menschen.
Aber ich arbeite auch viel,
weil mir meine Arbeit viel Spaß macht.
Darum habe ich vielleicht **nicht** genug Zeit
für liebe Menschen.
Vielleicht muss ich weniger arbeiten.
Und ich muss mehr
mit lieben Menschen zusammen sein.





Können Sie uns einen peinlichen Moment in Ihrem Leben erzählen?



Oh je. Es gibt viele peinliche Momente.
Ein peinlicher Moment in meinem Leben war so:
Ich bin aufgetreten auf einer kleinen Bühne.
Ein Zuschauer hat laut erzählt,
was ich mache.
Zum Beispiel:
Ich bin zum Tisch gegangen.
Der Zuschauer hat gesagt:
Jetzt geht er zum Tisch.
Ich fand das sehr nervig.
Ich habe gesagt: Bitte hören Sie auf.
In der Pause habe ich gemerkt:
Bei dem Zuschauer waren Menschen,
die **nicht** sehen können.
Darum hat der Zuschauer ihnen erklärt,
was ich auf der Bühne mache.
Ich habe mich entschuldigt.



Über was soll man keine Witze machen?



Man soll **keine** Witze machen,
die anderen Menschen weh tun.
Zum Beispiel:
Ein Mensch kann etwas **nicht** gut.
Und andere Leute machen darüber Witze.
Das sind schlechte Witze.
Ein Witz darf **nicht** verletzen.



Er ist ein Held, aber darf **nicht** Österreicher werden.

Der Mann Osama Abu El Hosna ist im Jahr 2012 geflohen von Palästina nach Österreich. Beim Terror-Anschlag in Wien rettete er einem Polizisten das Leben. Viele Menschen sagen: er ist ein Held. Aber er bekommt **nicht** die Staats-Bürgerschaft.



GESCHRIEBEN VON

Maximilian Miller



UND VON

Fabian Füreder

Ein Terrorist tötete am 2. November 2020 in Wien vier Menschen. Später erzählen sich die Menschen viele Geschichten über den Anschlag. In den Geschichten geht es **nicht** um Hass oder Feindschaft, sondern um Vertrauen und Zusammenhalten. Viele Menschen haben andere Menschen in ihre Wohnung gelassen, damit sie sich vor dem Attentäter verstecken konnten. Auch in manchen Restaurants durften die Gäste lange bleiben, um sich zu verstecken.

In einer Geschichte geht es um Osama Abu El Hosna. Er hat bei dem Anschlag einem Polizisten das Leben gerettet.

Der Anschlag

Osama Abu El Hosna war am 2. November mit seinem Kollegen am Schwedenplatz. Die beiden waren auf dem Weg zur Arbeit in einem Fast-Food-Restaurant. „Wir wollten zum Restaurant gehen und dort ist es passiert. Genau vor uns. Der Täter war etwa 25 Meter von uns entfernt. Dort hat er die erste Person getötet“, erzählt Osama Abu El Hosna später. Kurz danach kamen zwei Polizisten am Schwedenplatz an.

Der Attentäter sah sie und versteckte sich hinter Büschen. Osama Abu El Hosna sagte den Polizisten, wie der Täter aussieht. Er sagte ihnen auch, welche Waffen er hat und wo er sich versteckt.

In dem Moment kam der Attentäter heraus und schoss einem Polizisten in den Oberschenkel. Osama Abu El Hosna zog den schwer verletzten Polizisten hinter eine Bank. Er rettete ihm damit das Leben: Hinter der Bank konnte der Täter sie **nicht** mehr treffen. >





In den Tagen nach dem Anschlag erzählen viele Zeitungen, wie er den Polizisten gerettet hat. Osama Abu El Hosna bekommt einen Orden von der Stadt Wien.

Aber Osama Abu El Hosna bekommt **nicht** das, was er haben möchte: einen österreichischen Pass. Obwohl er Deutsch gelernt, eine Lehre abgeschlossen und später noch mehr Kurse gemacht hat. Das sind oft Gründe, warum Menschen die Staats-Bürgerschaft bekommen. Aber nicht Osama Abu El Hosna.

Warum darf er kein Österreicher werden?

Ein Amt für Verfassungs-Schutz und Terrorismus-Bekämpfung sagt: Osama Abu El Hosna ist vielleicht gefährlich. Er hatte Kontakt zu einem Verein, der angeblich Geld an eine Terror-Organisation geschickt hat. Die Staats-Anwaltschaft hat aber keinen Beweis dafür gefunden, dass der Verein zu der Terror-Organisation gehört. Es gibt also keinen Beweis dafür, dass Osama vielleicht gefährlich ist.

Ein Amt für Einwanderung und Staats-Bürgerschaft sagt außerdem: Das Auto der Familie Abu El Hosna wurde zu oft falsch geparkt. Aber Osama Abu El Hosna hat gar keinen Führer-Schein. Wahrscheinlich hat sein Vater falsch geparkt.

Ein Gericht hat trotzdem entschieden: Osama Abu El Hosna darf **nicht** Österreicher werden, weil das Auto falsch geparkt war. Seine Anwältin will noch einmal vor Gericht gehen. /

DAS HIER IST WERBUNG. DAFÜR WURDE GELD BEZAHLT.

INDEPENDO

ein kalender mit bildern und symbolen.



**Willst du die Independo
App testen?**

Schreibe uns an:
hallo@independo.app



Mehr Infos findest du
auf unserer Website
www.independo.app

Taschen-Geld ist zu wenig.

Viele Menschen mit Behinderungen
arbeiten in Werkstätten.
Aber manche Leute finden die
Werkstätten schlecht.
Zum Beispiel: Oswald Föllerer.
Oswald Föllerer hat
in einer Werkstatt gearbeitet.
Er findet die Werkstätten schlecht.
Wir haben Oswald Föllerer
Fragen gestellt über die Werkstätten.
Wir haben seine Antworten
aufgeschrieben.



FRAGEN VON

Luise Jäger



UND VON

Sandra Schmidhofer



Oswald Föllerer

Oswald Föllerer ist 68 Jahre alt.

Er hat Lern-Schwierigkeiten.

Er hat in einer Werkstatt in Wien gearbeitet.

Er will mehr Rechte für Menschen mit Behinderungen.



Warum finden Sie die Werkstätten schlecht?



Viele Menschen mit Behinderungen arbeiten in Werkstätten.
Zum Beispiel:
Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.
Die Menschen bekommen sehr wenig Geld für ihre Arbeit.
Man kann auch sagen:
Sie bekommen nur Taschen-Geld.



Wie viel ist das Taschen-Geld?



Das Taschen-Geld ist zwischen 35 und 100 Euro im Monat.



Bekommen die Menschen in Werkstätten noch mehr Geld?



Ja. Die Menschen in Werkstätten bekommen auch noch Geld vom Staat.
Das Geld heißt: Mindest-Sicherung.
Die Mindest-Sicherung ist in Wien höchstens 1156 Euro im Monat.
Die Menschen in Werkstätten verdienen das Geld **nicht** mit der Arbeit.
Und sie bekommen **keine** Pension, wenn sie alt sind.
Deshalb sind sie **arm**, wenn sie alt sind.





Die Menschen sollen in Werkstätten
viel lernen.
Dann können sie auch für Geld arbeiten.
Stimmt das?

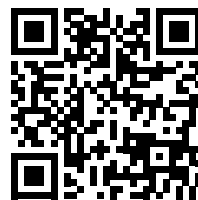


Ich glaube:
Das stimmt **nicht**.
Zum Beispiel:
Viele Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
wollen für mehr Geld arbeiten.
Sie brauchen für die Arbeit
eine Arbeits-Assistenz.
Aber viele bekommen **keine** Arbeits-Assistenz.
Deshalb bleiben
viele Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
in der Werkstatt.
Nur wenige Menschen mit Behinderungen
finden eine andere Arbeit.



Wie gefällt Dir unser Magazin?

Das Magazin ist neu.
Wir probieren viele Dinge aus.
Uns interessiert:
Wie verwendest Du das Magazin?
Sag uns Deine Meinung auf:



www.andererseits.org/umfrageA1

Die Journalist:innen bei *andererseits* haben Lieblings-Sachen.
Auf den Bildern sind die Lieblings-Sachen.

Findest Du alle?

Aus den Buchstaben in den nummerierten, bunten Feldern
entsteht ein Wort.

Schick uns das Wort an: mitmachen@andererseits.org
Du kannst einen Preis gewinnen.

LÖSUNGSWORT



DAS HIER IST WERBUNG. DAFÜR WURDE GELD BEZAHLT.

MÖCHTEN SIE IM SUPERMARKT ARBEITEN?

Bewerben Sie sich über die Website:
www.rewe-group.jobs

Haben Sie noch Fragen?

Schreiben Sie Julia Miller:
julia.miller@billa.at

Wir freuen uns auf Sie!

KOMMEN SIE
ZU BILLA!



BILLA



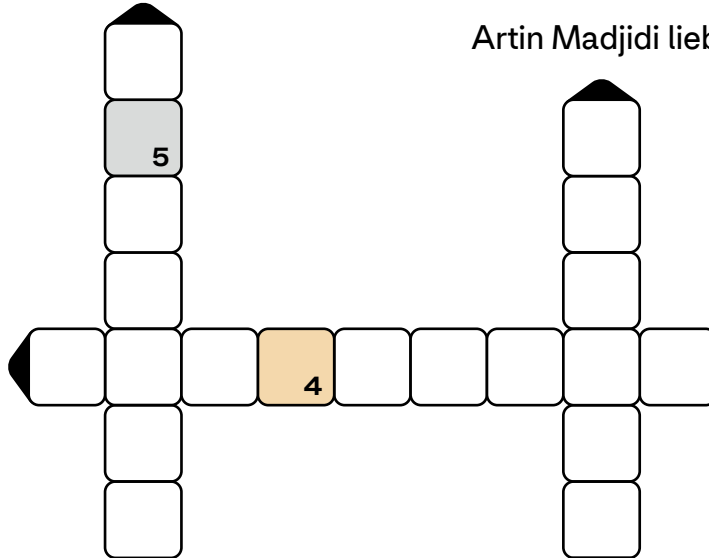
Lisa Kreuzer liebt



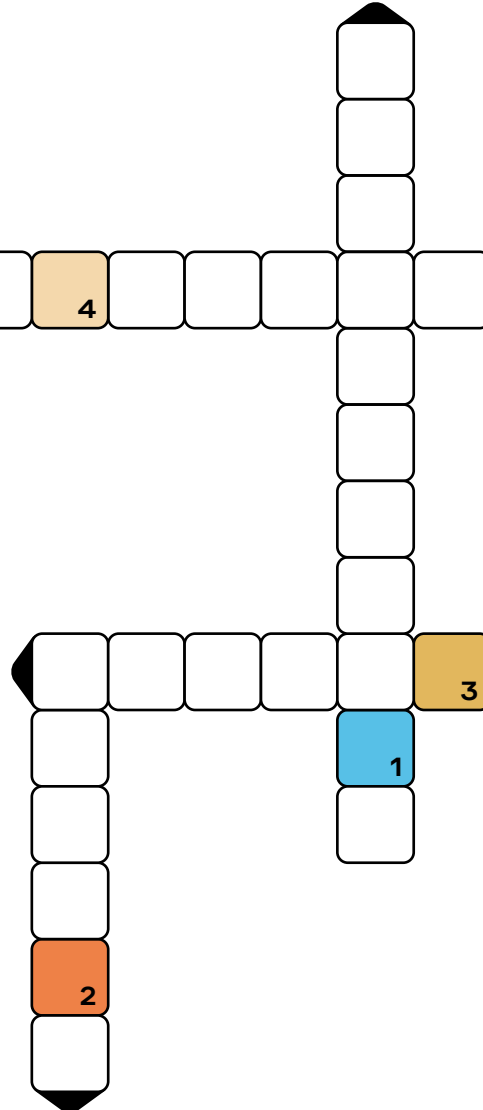
Artin Madjidi liebt



Hanna Gugler liebt



Leonie Schüler liebt



Clara Porak liebt

Die Berührerin

Ich bin schüchtern.
Es ist schwer für mich,
Frauen kennenzulernen.
Ich habe **keine** Freundin.
Darum treffe ich mich
mit einer Frau.
Der Beruf von der Frau ist:
Berührerin.
Die Berührerin zeigt mir,
wie man mit einer Frau kuschelt.
In der Geschichte erzähle ich
über mein Treffen
mit der Berührerin.



GESCHRIEBEN VON

Nikolai Prodöhl

UNTERSTÜTZT VON

Lisa Kreutzer

Ich bin sehr schüchtern.
Es ist schwer für mich,
Frauen anzusprechen.
Es ist schwer für mich,
Frauen kennenzulernen.

Aber ich will wissen,
wie ich Frauen kennenlernen kann.
Und ich will wissen,
wie ich eine Frau berühren kann.

Darum treffe ich mich mit einer Berührerin.
Eine Berührerin ist eine Frau,
die Menschen mit Behinderungen berührt.
Manchmal kuschelt eine Berührerin auch
mit Menschen mit Behinderungen.
Oder sie hat Sex mit ihnen. >



Eine Berührerin zeigt manchmal auch,

- wie man gut mit seinem Körper umgeht.
- wie man sich in seinem Körper gut fühlen kann.

Eine Berührerin heißt auch: Sexual-Begleiterin.

Man muss Geld bezahlen

für ein Treffen mit einer Berührerin.

Das Treffen mit der Berührerin ist in meiner Wohnung.

Ich bin aufgeregt.

Ich kenne die Berührerin noch **nicht**.

Ich weiß **nicht**,

ob sie nett zu mir ist.

Aber sie ist sehr nett zu mir.

Die Berührerin kuschelt mit mir.

Das ist mutig von ihr.

Und das ist mutig von mir.

Ich fühle mich gut beim Kuscheln.

Die Berührerin hilft mir:

Ich kann jetzt besser Frauen ansprechen.

Und ich kenne meinen Körper jetzt besser.

Das Treffen mit der Berührerin ist schön.

Aber ich möchte mich jetzt **nicht** mehr
mit einer Berührerin treffen.

So ein Treffen ist teuer:

Ich bezahle 120 Euro für eine Stunde.

Ich möchte **kein** Geld bezahlen für Kuscheln.

Die Berührerin ist **nicht** meine Freundin.

Ich möchte eine richtige Freundin finden. /

DAS HIER IST WERBUNG. DAFÜR WURDE GELD BEZAHLT.



| D | iagonale
Festival des österreichischen Films
4.–9. April 2024, Graz

Programminfo und
Tickets ab 22. März
www.diagonale.at

Ticketvorverkauf
Ab 22. März, 10–18 Uhr
im Kunsthaus Graz

Ab 5. April in den Festivalkinos:
Annenhof Kino, Filmzentrum
im Rechbauerkino,
KIZ RoyalKino, Schubertkino

Alle Informationen zur Barrierefreiheit
am Festival finden Sie auf:
www.diagonale.at/barrierefreiheit

DIE TEXTE WURDEN GESCHRIEBEN VON



Fabian Füreder

moderiert unseren Film
„Das Spenden-Problem“.



Emilia Garbsch

findet oft
geheime Sachen heraus.



Hanna Gugler

schreibt: Die Welt
kann anders aussehen.



Luise Jäger

stellt am liebsten Fragen an
viele Menschen.



Artin Madjidi

findet Dinge über Klima
und Formel 1 heraus.



Maximilian Miller

schreibt über Politik.
Bei der Zeitung Profil.



Nikolai Prodöhl

ist seit zehn Jahren
Journalist in Hamburg.



Sandra Schmidhofer

moderiert unseren Film
„Das Spenden-Problem“.

Lukas Burnar, Luise Jäger und Clara Porak
haben sich überlegt, wie das Heft aussehen soll.

Luise Jäger, Lisa Kreutzer und Clara Porak
haben die Texte im Heft ausgesucht.

Constanze Busch hat die Texte
in leichter und einfacher Sprache aufgeschrieben.

Lisa Edi, Stefan Fürtbauer und Clara Sinnitsch
haben die Bilder gemacht.

Gabriel Gschaider hat die Texte schön gemacht.
Das nennt man: Grafik.

Lukas Burnar hat die Werbung verkauft.

Wir haben viele Menschen gefragt:
Wie findest Du das gedruckte Magazin?
Viele haben mitgemacht.

Danke!

Was macht *andererseits*?

Menschen mit und ohne Behinderungen machen bei *andererseits* Journalismus.

Journalismus heißt: Wir finden Dinge heraus.

Wir schreiben auf, was wir herausfinden.

Wir schreiben über Behinderungen und Gesellschaft.

Wir arbeiten gleich-berechtigt.

Das heißt:

Alle können bei *andererseits* Journalismus machen.

Alle bekommen für die gleiche Arbeit das gleiche Geld.

Wir arbeiten sehr genau.

Wir halten uns an die Regeln für guten Journalismus.

In Österreich hat jeder fünfte Mensch Behinderungen.

Aber nur wenige Journalist:innen

haben Behinderungen.

Das ist schlecht.

Denn die Menschen mit Behinderungen sollen in der Gesellschaft mitmachen.

Sie sollen auch erzählen können.

Deshalb ist es wichtig,

dass Menschen mit Behinderungen

Journalismus machen.

Unser Geld bekommen wir vor allem von Abos.

Das heißt: Menschen geben uns jeden Monat Geld.

Wir können mit dem Geld Journalismus machen.

Die Menschen bekommen dieses Magazin. >

Wir wollen für alle schreiben.
Dieses Magazin ist in leichter und einfacher Sprache.
Das haben sich viele Menschen gewünscht.
Es waren Menschen,
die leichte Sprache brauchen.

Es gibt viele Männer und Frauen.
Es gibt Menschen,
die nicht Männer oder Frauen sind.
Deshalb schreiben wir die Mehrzahl mit Stern.
Zum Beispiel:
Journalist:innen.

Wir denken an alle. /

Lerne Behinderungen besser zu verstehen!

Jeden Freitagmorgen in Deinem Postfach:

- eine kleine Geschichte
- ein Fakt über Behinderungen
- Neues aus der Redaktion.

www.andererseits.org/newsletter



Was macht Dich froh?

Wir haben Menschen gefragt:
Was macht Dich froh?
Viele haben uns Fotos geschickt.
3 von den Fotos zeigen wir hier.



„Diese Katze, die ich
draußen gesehen habe“
— sagt Emilia, 24



„Der Regenbogen über
den Häusern“
— sagt Lisa, 42



„Dieses Wort, das meine
Tochter erfunden hat“
— sagt Patricia, 45

*** MACH MIT *** MACH MIT *** MACH MIT *** MACH MIT ***

In der nächsten Ausgabe können wir Dein Foto zeigen.
Mach ein Foto. Auf dem Foto soll man sehen:
Was macht Dich gerade froh?

Schick uns Dein Foto an: mitmachen@andererseits.org

DAS HIER IST WERBUNG. DAFÜR WURDE GELD BEZAHLT.

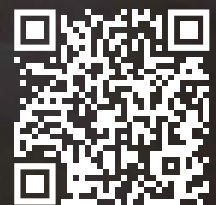
Foto: Johannes Stoll / Belvedere, Wien

belvedere

WIR UND DIE KUNST

Begegnungen
im Museum

ALLE INFOS ZU UNSEREN INKLUSIVEN FORMATEN
Anders Sehen, Einfach gesagt, Zeitlos schön
und Handvermittelt finden Sie unter:
belvedere.at/inklusion-im-museum



Das ist Werbung. Dafür wurde Geld bezahlt.

Wir glauben: Alle Menschen haben ein Recht
auf gute Informationen.
Nur dann können alle mitentscheiden.

Heuer gibt es viele Wahlen.
Deshalb sind gute Informationen noch wichtiger.

Mehr als 700.000 Menschen in Österreich
verwenden leichte Sprache.
Für sie gibt es nur wenige gute Infos.
Menschen, die leichte Sprache verwenden,
gehen deshalb weniger wählen.
Bei *andererseits* wollen wir das ändern.

Wir haben dieses Magazin in leichter Sprache gemacht.
Wir haben es 40 Tausend Mal gedruckt.
Viele Menschen können nicht selbst dafür zahlen.
Sie bekommen es trotzdem.
Das geht, weil *andererseits* von vielen Menschen
ein bisschen Geld bekommt.
Wir nennen sie: Unterstützer:innen.

Damit wir noch mehr Magazine machen können,
brauchen wir 700 neue Unterstützer:innen.
Unterstütze *andererseits* jetzt auf:

www.andererseits.org/abo

ISSN 2960-5377



9 772960 537001